

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 48 (1915)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen:** *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Pädagogische Aphorismen. — Zum Ferienkurs in Langenthal über Religionspädagogik. — Schweizerischer Lehrerverein. — Grosser Rat. — Bernischer Mittellehrerverein. — Zum Beginn der Winterschule. — Die Hauptversammlung des Bernischen Organistenverbandes. — Scheunenberg bei Wengi. — Aus dem Amte Seftigen. — Lehrergesangverein Bern. — Schaffhausen. — Heureka! — Schönes Verhalten unserer deutschen Kollegen. — Literarisches.

Pädagogische Aphorismen.

Wenn der Mensch das edelste und vorzüglichste Geschöpf ist, so muss auch Menschenerziehung das edelste und vorzüglichste Geschäft sein. Wenn der Mensch in Palästen und der Mensch in der niedrigsten Bauernhütte auf die gleiche Hochachtung und Liebe Anspruch zu machen hat, so darf sich kein Menschenfreund dessen schämen oder sich über sein Schicksal beklagen, wenn ihm die Vorsehung seinen Wirkungskreis in einer Dorfschule angewiesen hat.

Joh. Büel von Stein am Rhein.

* * *

Wer die soziale, wirtschaftliche und sittliche Misère kennt, in der Tausende von Kindern leben müssen, wer sich die Familientragödien vergegenwärtigt, denen Tausende beiwohnen müssen, wer nicht aus seiner Lebensanschauung die Tatsache streichen will, dass Tod und Krankheit nicht vor der Jugend Halt machen, der wird wissen, dass man mit dem „Evangelium der Freude und Schönheit“ nur weltfremde und lebensunfähige Menschen heranbildet und dass die sicherste Erziehung zu einem freudigen Leben nur in jener Stählung des Charakters, jener Liebe zum Opfer, jener Übung in der Selbstüberwindung zu finden ist, die uns fähig macht, ein freudloses, schicksals schweres und entbehrungsreiches Leben oder düstere Zeiten manhaft zu ertragen. Es wäre Kindern ja von Herzen zu wünschen, dass ihr junges Leben vor allem Unglück und vor allem Hässlichen bewahrt bliebe; da aber das Leben darauf keine Rücksicht nimmt — weder bei Armen noch bei Reichen —, so muss die Erziehung gerade ihre Hauptkraft dahin wenden, in den Kindern die innere Widerstandsfähigkeit gegen das Schicksal zu stärken.

Dr. W. Förster (Jugendlehre).

Zum Ferienkurs in Langenthal über Religionspädagogik.

I.

Unter Kollegen.

*Motto: „Ach, wie wirr ist doch hier alles!“
(O. Funcke.)*

A. Was soll man eigentlich auch mit den *Religionsstunden* anfangen? Findest du in diesem Unterricht Befriedigung? Ich nicht. Interesselosigkeit bei den Schülern und Zweifel bei mir gestalten diese Stunden zu höchst mühsamen und unfruchtbaren.

B. Mir geht es leider ebenso. Da ist z. B. das alte Testament mit den Propheten und ähnlichem viertausendjährigem Kram, der wohl am besten über Bord geworfen würde. Da sind die Wunder . . .

A. . . Von denen Lessing sagt: „Die wunderbare Religion muss die Wunder *wahrscheinlich* machen, die bei ihrer Gründung sollen geschehen sein. Aber auf die historische Wahrscheinlichkeit dieser Wunder die Wahrheit der Religion gründen, wenn das richtig, wenn das auch nur klug gedacht ist!“

B. Stimmt, das steht in den theologischen Streitschriften. — Die ältern Schüler nehmen doch die Wunder nur mit Skepsis auf. Und die Briefe der Apostel usw. sind dem Schülerverständnis zu hochstehend.

A. Besonders weil wir selber sie nicht recht verstehen. Bliebe noch das Leben Jesu, dessen lichtvolle Persönlichkeit, sein Wirken und Sterben. . .

B. Ja, und die Auferstehungsgeschichte. Das ist auch wieder so eine Sache, ähnlich der Kaaba der Mohammedaner, oder dem heiligen Stein der Mormonen. Und die Bibel selber steckt voller Widersprüche.

A. Nun, Lessing sagt allerdings hierüber: „Der Buchstabe ist nicht der Geist, und die Bibel ist nicht die Religion. Aus ihrer *innern Wahrheit* müssen die schriftlichen Überlieferungen erklärt werden.“

B. *Was ist Wahrheit?* Weil ich sie nicht finde, und weil du sie auch nicht finden kannst, darum gestalten sich unsere Religionsstunden so öd und langweilig. Die Schüler merken es uns doch sofort an, wenn wir ihnen, ohne innere Überzeugung, Messing für Gold geben. Wäre es nicht am besten, man würde „die faden Stunden einfach aus dem Stundenplan eskamotieren? Man könnte Moralunterricht, Ethik, an Stelle der Kinderbibelerzählungen setzen.

A. Das geschieht in der Tat vielerorts. Aber ich frage mich: Stehen wir damit auf gesetzlichem Boden? Der Schulgesetzgeber und die obligatorischen Pläne verlangen kategorisch den Religionsunterricht. Und das Volk, die Eltern unserer Schüler, sie wünschen, dass der Religionsunterricht sogar *an die erste Stelle* gesetzt werden müsse, die gleichen Leute, welche mitunter die einfachsten Gesetze der Religion selber am wenigsten befolgen.

B. Das würde am Ende beweisen, dass sie, wenn sie nicht nur aus Heuchelei so sprechen, im tiefsten Innern unglücklich, unbefriedigt sind und *den eigenen Kindern etwas Besseres wünschen*. Aber was hat denn der ganze Religionsunterricht bis jetzt genützt, mit dem wir Lehrer, die Herren Pfarrer und die zahlreichen Sektenpriester sich bisher abmühten? Hat er den unseligen Krieg verhindert? Stehen nicht heute Senegalneger, Türken usw. auf gleicher Stufe wie die Christenvölker, einträchtiglich mit ihnen den Massenmord pflegend?

A. Leider! Wir haben es herrlich weit gebracht! Aber ich muss mich fragen, ob nicht ein Teil des Fehlers vielleicht doch bei uns steckt. Bieten wir dem Kinde wirklich *etwas für Herz und Gemüt, etwas Unvergängliches fürs Leben, für die Zeit der Zweifel, für Not und Tod*, wenn wir ihm des Langen und Breiten über die geographische Lage, über Klima und Bewohner und derlei dem Wissenschafter vielleicht interessante Dinge reden? Oder wenn wir, um den Schülern mit unserer Gelehrsamkeit zu imponieren, eine möglichst gelehrte Vorlesung über die paulinischen Reisen und Briefe halten? Oder wenn wir die Kirchengeschichte monate-lang ausschlachten?

B. Oder wenn wir das Nirvana der Buddhisten, die Walhalla der germanischen Helden, das mohammedanische Paradies usw. ausmalen?

A. Oder wenn der Lehrer auf dem Pulte thront und die Zeitung liest, währenddem die Schüler ihre kalligraphischen Fertigkeiten beim Abschreiben einer Kinderbibelgeschichte üben oder ein „Gellertlied“ memorieren sollen und dazu gähnen, weil sie von dessen Inhalt weniger verstehen, als eine Kuh von einer Muskatnuss?

B. Das ist starker Tabak. So etwas kommt hoffentlich nirgends vor. Aber schliesslich wäre dies nicht einmal so gar verwunderlich. Denn niemand prüft dieses Fach, der Inspektor nicht, die Rekrutenprüfungsexperten ebensowenig. Und sah man z. B. an der Landesausstellung, Gruppe 43 A, Unterricht, etwas ausgestellt, das ins Gebiet dieses Faches einschlug?

A. Freilich nicht. Doch meine ich, dass man die Religion weder „prüfen“ in deinem Sinne, noch „ausstellen“ kann und soll. *Man muss sie erleben.* Wenn wir aber von der Landesausstellung reden, so war doch, wenn ich nicht irre, in der Rede des Herrn Dr. Rickli ein Passus enthalten, der das in Frage stehende Gebiet mit einigen treffenden Worten berührt. Da ist ja kürzlich der Bericht über den 23. schweizerischen Lehrertag herausgekommen. Hier, Seite 62, steht folgendes zu lesen:

„Wie oft stehen im Religionsunterricht die Erzählungen vom rächenden Gott, von Hölle, Teufel und Strafe im Vordergrund und sollen durch ihre Drohung ein tugendhaftes Leben erwirken! Erzähle man weniger vom Zorn als von der Liebe und stelle man namentlich das Leben Christi und die

aufopfernde Liebe der ersten Christen vor die Seele des Kindes, dann wird die Religionslehre nicht auf unfruchtbaren Boden fallen.“

B. Das sind gute, schöne Worte, die aber keine genügende Wegleitung für unser schwieriges Fach bieten.

A. Mit Hölle und Teufel habe ich mich in der Schule noch wenig herumgekatzbalgt. Von diesem Vorwurf weiss ich mich frei. Aber ich muss gestehen, dass die beiden Symbole ungemein realistisch wirken, etwas von urwüchsiger Kraft an sich haben, die geeignet sein könnte, den Religionsunterricht zum mindesten weniger öd und langweilig zu gestalten, wenn man es verstünde, mit ihnen zu drohen und zu poltern, wie weiland der burleske Pater Abraham a Santa Clara.

B. Schwatz doch nicht solch heidenmässiges Zeug!

A. Nun, ist es nicht eine Tortur, eine unerhörte *Folterqual für Lehrer und Schüler, die Religionsstunden abzusitzen, wie ein Gefangener die Strafzeit?* Wer es mit seinem Berufe als Lehrer ernst nimmt, kommt sich wie ein Sklave vor, wenn er in einem Fache im Finstern tappt und ohne Befriedigung unterrichtet. Aber wer öffnet uns im Religionsfache den Weg zum Herzen der Kinder? Wo ist ein Wegweiser in dieser Wirrnis und Not? Wo finden wir Anregung? — Man veranstaltet Kurse in Handfertigkeit, Turnen, Jugendwanderung und derlei Dingen zur Übung des Körpers, des Leibes; die Seele aber kann — zum Teufel gehen.

B. Mein Lieber, kennst du den Satz nicht: „Mens sana in corpore sano?“

A. Der Satz hat, wie so mancher andere, nur bedingte Gültigkeit.

B. Man könnte in religiösen Schriften Anregung suchen. Daran ist ja gerade kein Mangel. Das Reich überschwemmt uns ja förmlich mit einer Massenliteratur von Traktaten, Sonntagsschulblättchen, evangelischen Kinderfreunden, Abhandlungen über den „Zustand nach dem Tode“, „Das neue „Jerusalem“, „Das tausendjährige Reich“, „Der göttliche Plan der Zeitalter“ . . .

A. Genug hiervon. Der an solche Kost Gewöhnte gewinnt kaum viel Bleibendes. Was haften bleibt, gleicht einem Kalkanstrich, der beim nächsten Ungewitter sauber abgewaschen wird.

B. Selbstverständlich. Nur schade, dass es uns mit unserem Religionsunterricht — und auch in andern Unterrichtszweigen — nicht viel besser geht. Alles fällt ab, wie die Bluest von den Bäumen.

A. Es muss aber unsere Sorge sein, dass nach dem Blütenfall doch möglichst viele *Früchte* heranreifen; sonst hätte jener Mediziner recht, welcher die Behauptung aufstellte, die Pausen und die Ferien seien das Beste an der Schule! Wenn wir dem Kinde keinen Fortbildungstrieb, keinen Bildungshunger beizubringen vermögen, wenn wir nur wie Automaten wirken, statt mit ganzer Seele und aus allen Kräften dem Kinde

unser Bestes zu geben suchen, dann hat die Schule ihren Zweck verfehlt. Freilich gesellt sich zum ehrlichen *Wollen* nur allzu oft das leidige *Unvermögen*. Rätsel und Fragen tauchen in uns auf, um deren Lösung wir uns umsonst den armen Hirnkasten zermartern. Hat noch niemand daran gedacht, uns in einem Kurs speziell über Religionsunterricht, neue Wege zu beschreiben?

(Ein Kind bringt die Postsachen. A. wirft einen Blick auf ein dabei-liegendes Zirkular.)

Wenn man vom Wolf redet, so kommt er!

B. Was ist denn los?

A. Vom 18. bis 23. Oktober 1915 findet in *Langenthal* ein Ferienkurs über Religionspädagogik statt.

B. Wohl eine Veranstaltung einiger religiöser Schwärmer und Phantasten? „Es gibt solche Käuze.“

A. Du tust den Veranstaltern unrecht. Soweit ich diese Kollegen kenne, sind es ernste Männer, strebsame Forscher, die gleich uns nach Wahrheit und Licht suchen und den von mir soeben geäußerten Gedanken in die Tat umgesetzt haben.

B. Aber du gehst doch nicht hin?

A. Doch, ich werde gehen, und du kommst ebenfalls.

B. Unsinn! In dieser furchtbaren Zeit, wo das Christentum so jämmerlich Schiffbruch gelitten, wo die Christenheit aus der Welt ein riesiges Menschenschlachthaus gemacht hat, wo die missleiteten Völker unter der Parole eines Verteidigungskrieges — aller gegen alle — sich mit allen Mitteln der modernen Technik und Wissenschaft in blutigen Kämpfen zu Wasser, zu Land und in der Luft abmorden, wo alle den gleichen Christengott anrufen um Hilfe gegen die perfiden Feinde,

A. . . . wo die Monarchen „von Gottes Gnaden“ einander antelegographieren unter Anrufung des Höchsten

B. In dieser Zeit willst du dich auf die Schulbank setzen und Vorlesungen über längst abgewirtschaftete Propheten und derlei Pfaffenkram anhören? Dir mit hochgelehrtem Zeug und ewig unlösablen Problemen die Hirnschale aus den Fugen renken? Ruhe ist des Bürgers erste Pflicht und tut uns Lehrern in den Ferien besonders not; der Winter ist dann noch lang genug.

A. Damit er mir kürzer werden soll, besuche ich den Kurs.

B. Aber du als Sozialdemokrat wirst doch nicht

A. Christus gilt als der erste Sozialist. Seine sozialen Anschauungen werden heute lebhaft diskutiert. Übrigens steht da ein Vortrag von Pfarrer *K. v. Geyerz* verzeichnet, über das Thema: „Soziales im Religionsunterricht“. Dieses allein scheint mir die zu versäumende Zeit und das etwa auszulegende Geld wert zu sein.

B. Vielleicht. Aber Hauptreferent ist, wie ich sehe, Herr Privatdozent *Haller* über „Die Propheten Israels“. Was da für uns herauskommen soll?

A. Das nimmt mich eben auch wunder. Drum geh' ich hin. Von diesem Redner hörte ich einst eine Feldpredigt. Ich werde sie nie vergessen.

B. Und das soll eine Empfehlung für ihn sein? Selbst die Notwendigkeit des Krieges beweisen uns diese Herren aus der Bibel. Hör' auf! Wie sagt doch Bodenstedt:

„... Seid was ihr wollt, doch ganz und frei
Auf dieser Seite wie auf jener.
Verhasst ist mir die Heuchelei
Der kriegerischen Nazarener.“

A. Ja, aber *dieser* „kriegerische Nazarener“ scheint über einen ganz gewaltigen Wissensschatz und über eine nicht alltägliche Rednergabe zu verfügen.

B. So? Aber glaubt er auch, was er behauptet?

A. Komm' an den Kurs und überzeuge dich selber von der Kraft seines Wortes. Übrigens sind auch *Lehrproben* eingeschaltet.

B. Dieses Argument entscheidet. Wir sind leider davon abgekommen, *Schulbesuche* zu machen. Und doch würde man dabei ungemein viel gewinnen, bald, wie man es machen, und bald, wie man es *nicht* machen soll.

A. Ganz richtig; denn

„Willst du dich selber erkennen, sieh' wie die andern es treiben;
Willst du die andern versteh'n, blick' in dein eigenes Herz.“

Also a rivederci am Kurs.

B. Leb' wohl. A rivederla.

G. R.

Schulnachrichten.

Schweizerischer Lehrerverein. Die diesjährige Delegiertenversammlung ist auf den 6. November in Zürich angeordnet. Sie wird nachmittags 3 Uhr im Universitätsgebäude zur Erledigung folgender Geschäfte zusammentreten: 1. Eröffnungswort. 2. Jahresbericht und Rechnung, Voranschlag. 3. Haftpflichtkasse. 4. Gesamtbeitritt des Bernischen Lehrervereins. 5. Lehrerwaisenstiftung. 6. Anregungen.

Sonntag, den 7. November, vormittags von 9 Uhr an, findet im Rathaus die Hauptversammlung statt, wo die Herren Schulinspektor Scherrer in Trogen und Dr. Thommen in Basel über die staatsbürgerliche Erziehung sprechen werden.

Grosser Rat. In der am 15. November beginnenden Session des bernischen Grossen Rates soll auch die Interpellation Boinay betreffend den Lehrerverein und Lehrerwahlen zur Sprache kommen.

Bernischer Mittellehrerverein. (Korr.) Die Sektion Oberland des Bernischen Mittellehrervereins versammelt sich Samstag den 6. November 1. J., vormittags 9 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Sekundarschulhause in Spiez. Die Traktandenliste weist folgende Geschäfte auf: 1. Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Ruchti „Das

englische Weissbuch". 2. Vortrag von Herrn Oberförster Ammon über „Forstwesen“. 3. Mitteilung über die Reform der Lehramtsschule. — Nach dem Mittagessen findet unter der Führung von Herrn Oberförster Ammon eine Exkursion in den Wald statt.

Zum Beginn der Winterschule. (Korr.) Mit letztem Montag hat wohl im ganzen Kanton die Schule wieder begonnen. Die Lehrerschaft sieht ein grosses, vollgerütteltes Mass von Arbeit vor sich; aber sie wird es in ihrer grossen Mehrzahl an Eifer nicht fehlen lassen, das Beste zu leisten. Trotzdem werden im Frühling auch die tüchtigsten Lehrer die betrübende Erfahrung machen müssen, dass zu viele Schüler das gewünschte Ziel nicht erreicht haben. Dann heisst es, die heutige Schule leiste nicht, was sie solle, oder, wie jenes sehr angesehene Mitglied einer Schulkommission sich ausdrückte: Wenn die Lehrer es richtig anzustellen wüssten, so würden sie in der Hälfte der Zeit herausbringen, was sie jetzt herausbringen. Also, der Lehrer der Sündenbock! Die oberflächlichen Beurteiler der Schule, gutmütige und böswillige, bedenken eben nicht, dass der Manko, welcher der Lehrerschaft zur Last gelegt werden kann, verschwindend klein ist gegen all die äussern Faktoren, die hemmend auf die Schulführung einwirken. Gebt uns Kinder, die in gehöriger Bereitschaft sich befinden, dem Unterricht zu folgen, das heisst, vollsinnige, leiblich normale, ordentlich genährte, anständig gekleidete, von Haus aus in Zucht gehaltene Kinder, dann wird es auf einmal besser werden! Dessen dürft ihr versichert sein.

Der bevorstehende Winter sieht nicht danach aus, eine günstige Veränderung herbeizuführen, namentlich nicht in betreff der Nahrung und Kleidung unserer Schuljugend. Im Gegenteil. Da tritt denn an uns Lehrer die ernste Pflicht heran, noch viel intensiver für das leibliche Wohl unserer Schüler besorgt zu sein als bisher. Wenn von uns auch nicht alles getan werden kann, so doch vieles. Es ist zum Erbarmen, wenn es Schulen gibt, bei denen die Hälfte der Suppe verlangenden Kinder mangels Geldmitteln abgewiesen werden muss und an andern Schulen die Speisung aus dem gleichen Grunde nur den halben Winter, oder noch weniger lang, dauert. Und mit hungrigen Kindern soll der Lehrer Schule halten müssen und Erfolge erzielen können!

Aber es geschieht doch viel, hört man etwa von ferner stehenden, der Schule nicht übel gesinnten Leuten, einwenden. Ja, was nützt das Viel, wenn es viel zu wenig, wenn es nur einen Tropfen Wasser auf den heißen Stein bedeutet! Woher weitere Mittel nehmen? Dass diese aufzubringen sind, zeigt uns der gegenwärtige Krieg, der uns hunderte von Millionen Franken kostet. Es fehlt also bei uns nicht sowohl am Können, als vielmehr am Wollen. In Beziehung auf das Vaterland ist zu sagen, dass die Jugend, von der man einst die Verteidigung desselben erwartet, es wohl wert wäre, besser berücksichtigt zu werden. Nicht nur die Bulgaren haben kräftige Krieger nötig.

In der Stadt Basel bringen sie Jahr für Jahr Fr. 20,000 für das „Schüler-tuch“ zusammen. Könnte Ähnliches bei uns, z. B. in der Stadt Bern, nicht auch geleistet werden? Einmal, vor Jahren, veranstaltete man in sämtlichen Schulanstalten der Stadt eine Sammlung, und es kamen viele tausend Franken zusammen, galt es doch, den armen Mitschülern Gutes zu tun. Aber einmal, und nicht wieder. Die Angelegenheit war in die unrechten Hände geraten. Wäre es nicht ein Verdienst der stadtbernischen Lehrerschaft, sich derselben wieder anzunehmen?

„Wir könnten viel, wenn wir zusammenhielten.“

Die Hauptversammlung des Bernischen Organistenverbandes, welche Samstag, den 23. Oktober, in der Hauptstadt tagte, nahm einen erhebenden Verlauf. Sie wurde würdevoll eingeleitet durch ein ausgezeichnetes Orgelkonzert unseres verehrten Orgelvirtuosen Herrn Münsterorganist Ernst Graf, worin er seine lautlos horchenden Zuhörer in die Geheimnisse Bachscher Orgelmusik einführte und das gewiss in jedem derselben unauslöschliche Eindrücke hinterliess.

Unmittelbar nach dem Konzert begab sich die 43 Teilnehmer zählende Versammlung ins Bürgerhaus zur eigentlichen **Hauptversammlung**. Präsident Wittwer, Organist in Muri, bewillkommte die Versammlung und erwies den seit der letzten Jahresversammlung verstorbenen Mitgliedern, den Herren Lehrer Tschumi in Hermrigen, Dr. Schüpbach in Oberdiessbach, alt Sekundarlehrer Rothenbühler in Münsingen und Rode, Sekretär der eidgenössischen Baudirektion in Bern, die übliche Ehrung. Präsident Wittwer erstattete den **Jahresbericht**. Bibliothekar Vogel den Bericht über die neu kreierte **Orgelbibliothek**. Beide Berichte wie auch die **Jahresrechnung**, abgelegt von Notar Hess in Bern, fanden einstimmige Genehmigung. — Das **Wahlgeschäft** wickelte sich im allgemeinen glatt ab, indem Vorstand, Musikkommission, Subkommission und Rechnungsrevisoren, soweit keine Demissionen vorlagen, bestätigt wurden. Leider konnte sich der in 12jähriger, umsichtiger Arbeit bestens bewährte Präsident, Oberlehrer Wittwer in Muri, nicht dazu entschliessen, die Oberleitung des Verbandes länger zu behalten. An seine Stelle rückte vor Musikdirektor Chr. Joss in Bern. Als neues Vorstandsmitglied beliebte einstimmig Herr Münsterorganist E. Graf. In der Musikkommission machte Organist Vogel in Oberdiessbach ebenfalls dem genialen Organisten an der bundesstädtischen Hauptkirche Platz. In der Subkommission wurde der zurücktretende Lehrer Feller in Biel durch seinen Kollegen Leibundgut in Worb ersetzt. — Ein Antrag des Vorstandes betreffend partielle Revision der Statuten und des **Besoldungsregulativs** wurde auf erfolgte Begründung durch Sekretär-Kassier Hess erheblich erklärt. — Dem um die Entwicklung des Verbandes hochverdienten abtretenden Präsidenten Herrn Wittwer und dem Verfasser des in viele Sprachen übersetzten Werkes: „Erklärung der Orgelregister und ihrer Klangfarben“, Herrn Organist Carl Locher, wird in Anerkennung ihrer Verdienste um den Organistenstand im allgemeinen und den Bernischen Organistenverband im besondern die Ehrenmitgliedschaft verliehen. — Zum Schlusse erfreute Herr Graf die Versammlung mit einem instruktiven Vortrag über: „Bachschen Orgelstil als technische und geistige Grundbedingung für jeden Organisten“, wozu das auf der königlichen Münsterorgel dargebotene Konzert eine treffliche Illustration bildete. Mit den besten Wünschen für das fernere Blühen und Gedeihen des B. O. V. wurde die Versammlung etwas nach 1 Uhr geschlossen, und die Versammlung begab sich zu leiblicher Stärkung in den Speisesaal des Hauses.

—im—

Scheunenberg bei Wengi. (Korr.). Nach 56jährigem Schuldienst trat diesen Herbst Herr Lehrer Gottl. Grüssi in den wohlverdienten Ruhestand. Ein Leben voll Arbeit liegt hinter ihm. Mit unermüdlicher Hingabe und zähem Eifer opferte er seine ganze Kraft den ihm anvertrauten Schulen. Grüssi ist wohl einer der wenigen, die immer an ungeteilten Schulen tätig waren. Als begeisterter Schüler Morfs trat er im Jahre 1859 in Eggwil (Emmental) sein Lehramt an. Jahrzehntelang war er sodann im Oberaargau tätig, und im Jahre 1888 kam er nach Scheunenberg, wo er nun während 27 Jahren mit grossem Geschick die Schule führte. Zum 50. Dienstjahr veranstaltete die Gemeinde

gemeinsam mit dem Lehrerverein des Amtes Büren eine würdige Feier. Sechs Jahre hat der Unermüdliche seitdem noch seines Amtes gewaltet. Doch schon im letzten Winter zwang ihn ein hartnäckiges Augenleiden, die Arbeit niederrzulegen. Nach den Frühlingsferien nahm er diese mit neuem Mut und ordentlich hergestellt wieder auf, musste aber einsehen, dass der kommende Winter mit den düstern Tagen und der vermehrten Arbeit sein Leiden allzusehr verschlimmern würde. So entschloss er sich denn mit schwerem Herzen, das Schulszepter niederzulegen. Letzter Tage siedelte er nach Bern über, wo er seine Tage zunächst bei einer Tochter, später in Melchenbühl zubringen wird. Möchte ihm nach seinem arbeitsreichen Leben ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Grüssi ist zurzeit noch Mitglied der Schulsynode und wird in Lehrerversammlungen als einer, der für alle Fragen reges Interesse zeigt und jeweils in die Diskussion belebend eingreift, gern gesehen. Seiner Gemeinde leistete er in verschiedenen Nebenämtern gewissenhafte Arbeit und schätzenswerte Dienste.

Aus dem Amte Seftigen. Auf dem Lande sowohl in kleinen wie grossen Ortschaften müssen die Schulräume auch zu allerlei öffentlichen und geheimen Sitzungen und Versammlungen verwendet werden. Der Gemeinderat, der Burgerrat, die Schulkommission, die Brandkommission, die Käsereigemeinde, der Männerchor, die Musikgesellschaft, der Grütliverein usw., alle beraten und üben in den Schulstuben, weil man daselbst am ungestörtesten verhandeln und dorfen kann. Das ist ja recht und den Angehörigen daheim auch lieber, als wenn die Sitzungen im Wirtshause stattfinden würden. An diesen Sitzungen im Schulzimmer wird nun aber geraucht und gespuckt nach Noten. Der gereinigte Zimmerboden sieht nach solchen Sitzungen aus, dass Lehrer und Lehrerinnen sich schämen, ganz besonders wenn dann noch unerwarteter Besuch kommt. Zigarrenstummel liegen überall umher, oft zum Gaudium der Buben. Die ausgeklopften Pfeifenreste und die halb vertrockneten Spuckteile u. a. m. zieren den Boden, oft sogar noch Tische und Bänke. Am Morgen herrscht dann in diesen Schulräumen ein Gestank, der aufs neue die Lehrerschaft in Harnisch bringt. Im Winter ganz besonders ist der Aufenthalt in solchen Räumen doppelt unangenehm, und trotz mehrfacher Lüftung sind die stinkigen Tabakdüfte fast nicht zu entfernen.

Zum verwundern ist bloss, dass bisher wenig Stimmen zur Wegschaffung dieses Übelstandes laut wurden. In Lehrerkreisen einzig hörte man dagegen wettern, und das war auch alles.

Eine Schulkommission hat nun in dieser Sache die Initiative ergriffen, indem sie ein Rauch- und Spuckverbot aufstellte, das die Gemeindeversammlung genehmigte. Das Rauchen und Spucken in den Schulräumen ist mit Busse belegt, und zuwiderhandelnden Kommissionen und Vereinen wird die Erlaubnis zur Benützung der Lokale entzogen. Die Veranlassung und rasche Durchführung hatte ihren Grund in der Demission einer sehr beliebten Lehrerin. In deren Schulzimmer, weil daselbst das elektrische Licht ist, finden fast Abend für Abend Versammlungen und Kommissionssitzungen aller Art statt.

Sie wollte nicht mehr in dem Ding sein und gab ihre Demission. Da wurden der Behörde die Augen geöffnet, und ohne Mühe wurde das Rauch- und Spuckverbot zum Beschluss erhoben.

Die Lehrerschaft an Orten mit solchen gerügten Mißständen möchte nun auch einen Anlauf nehmen, und der Erfolg wird nicht ausbleiben. —g—

Lehrergesangverein Bern. Nach Ablauf der Ferien muss sich auch die L. G. V. B. wieder an seine Aufgabe machen. Die Zeit, welche uns noch zu Verfügung steht, unser Konzert vorzubereiten (5. Dezember), ist kurz und di

gestellte Aufgabe ist keine allzu leichte. Darum geht der Ruf an alle Aktiven, die nächsten Proben recht fleissig zu besuchen. Es fehlte uns in den letzten Übungen am richtigen Stimmenverhältnis; wir nehmen aber an, dass beim Anrücken der entlassenen „Krieger“ und der „Ferienleute“ dieser Mangel bald behoben sein werde. Wir möchten namentlich die Soprane um zahlreiches und regelmässiges Erscheinen bitten. Die Proben beginnen Samstag den 6. November im Konferenzsaal der Französischen Kirche für die Damen um $3\frac{1}{2}$ Uhr, für die Herren um 4 Uhr. Es ist dringend notwendig, dass gleich die erste Übung zahlreich besucht werde.

Wegen der Mobilisation ist vorigen Herbst unser Anstaltskonzert in Kühlewil auf diesen Herbst verschoben worden. Die Hauptversammlung hat diesen Anlass aufs Jahresprogramm genommen, und der Vorstand bestimmt als Tag der Ausführung dieses Projektes Sonntag den 7. November. Eine Delegation ist in Kühlewil gewesen, wurde von der Anstaltsleitung sehr freundlich empfangen und hat die nötigen Anordnungen getroffen. Wir hoffen und wünschen, dass eine zahlreiche Gesellschaft nächsten Sonntag mitkomme, um den vielen armen Anstaltsinsassen, die sehr selten singen hören, eine kurze Freude zu bereiten. Die Hinreise kann zu Fuss, per Tram bis Wabern, oder per Zug bis Kehrsatz vollzogen werden. Wir geben uns Rendez-vous um 3 Uhr in Kühlewil, konzertieren dort von $3\frac{1}{4}$ —4 Uhr, und begeben uns hierauf zu unsren Mitgliedern Herrn und Fr. Walther in Kehrsatz, bei welchen wir nach getaner Arbeit ein Weilchen der Gemütlichkeit pflegen werden. Für eine kalte Platte, Tee und andere gute Sachen sorgt aufs beste unser „Festwirt“ Herr Walther. Als Programm für Kühlewil wählen wir dasjenige vom Veteranentag. Eine kurze Probe dafür findet tags zuvor an der ordentlichen Übung statt. Natürlich sind uns auch unsere Passiven und sonstige Freunde am 7. November herzlich willkommen; wer von ihnen nicht nach Kühlewil kommen will, trifft uns um $4\frac{1}{2}$ Uhr in Kehrsatz. Für Unterhaltung daselbst wird reichlich gesorgt.

Noch möchten wir Sie daran erinnern, dass diesen Herbst unser Mitgliederverzeichnis neu gedruckt wird. Wer seit der Drucklegung des letzten Verzeichnisses eine andere Adresse besitzt, möge dies ungesäumt dem Präsidenten (er wohnt nun Obere Dufourstrasse 41) mitteilen. Neuanmeldungen sollten auch bald eingesandt werden.

s.

Schaffhausen. Der Erziehungsrat richtete an alle Schulen des Kantons ein Rundschreiben, worin er sie auffordert, am kommenden 15. November den 600. Jahrestag der Schlacht am Morgarten in einer einfachen Weise zu feiern und die Schuljugend auf die Bedeutung dieses Tages gebührend aufmerksam zu machen.

* * *

Heureka! (Korr.) Nach dem „Giornale d’Italia“ sollen alle deutschen Lehrmittel aus den Schulen Italiens ausgemerzt werden; die italienische Jugend habe das Recht, italienisch erzogen zu werden. Gleichzeitig wird verlangt, dass die deutschen Opern und Operetten nur unter italienischen Titeln gespielt werden dürfen, und dass das Honorar, das deutschen Autoren für die Aufführungen bezahlt werden sollte, wohltätigen Anstalten zukommen soll. Ein Volk, das so kindisch verrückt denkt und handelt, hat sich über Prügel am Isonzo nicht zu beklagen.

Schönes Verhalten unserer deutschen Kollegen. (Einges.) Der sächsische Lehrerverein hat beschlossen, für im Kriege invalid gewordene Kollegen und für

die Angehörigen gefallener Kollegen eine Kasse zu errichten, woein jeder Lehrer jährlich einen Betrag von 24 Mark zu bezahlen hat, was eine Jahressumme von über 300,000 Mark ausmacht. — In Bayern strebt man mit Erfolg dahin, dass im Krieg invalid gewordenen, aber geistig noch leistungsfähigen Lehrern die Gemeindeschreibereien übertragen werden. Zu bemerken ist auch, dass die bayrischen Lehrer nun auch Offizier werden können, ohne den Ausweis eines durchgemachten Einjährig-Freiwilligendienstes.

Literarisches.

„**Immer vorwärts!**“ von Lina Bögli. Die langen Abende versammeln wieder öfter Eltern und Kinder um die trauliche Lampe und bringen die Familien-glieder einander auch geistig näher; man ist wieder dankbarer für gute Lektüre, namentlich für solche, die uns im Gegensatz zu den Greueln der Gegenwart die fremden Völker in ihrem friedlichen Leben vorführt und auch unserer Phantasie freundliche Ruheplätze gewährt. Ich denke daher an das prächtige Reisebuch „*Immer vorwärts*“ unserer gewesenen Kollegin Fräulein Lina Bögli, Bürgerin von Seeberg, geboren am 15. April 1858 im Speich bei Herzogenbuchsee. Die von ihrer 10jährigen Weltreise (12. Juli 1892 bis 12. Juli 1902) heim-gesandten Briefe erschienen 1903 gesammelt unter dem Titel „*Vorwärts! Briefe von einer Reise um die Welt*“ und erfuhrn mit Recht eine ausserordent-lich günstige Aufnahme und Verbreitung, soweit die deutsche Sprache reicht. Nachdem sie von 1907—1910 als Lehrerin am „Königlichen Paulinenstift“ in Friedrichshafen gewirkt, kam wieder der Reisegeist über sie, und im Sep-tember 1910 reiste sie durch Sibirien und die Mandschurei nach Japan, wirkte zwei Jahre lang in Tokio als Lehrerin, begab sich Ende 1912 über Korea nach China, war Lehrerin in Nanking und kam im Herbst durch Indien, dann über Singapore und schliesslich nach einer schönen Mittelmeerfahrt zurück in ihre Heimat, war im Winter 1913/14 in der Nähe von Krakau mit der Abfassung des neuen Reisebuches „*Immer vorwärts!*“ beschäftigt und kehrte 1914 vor Ausbruch des Krieges nach Herzogenbuchsee zurück, wo sie, wie sie mir schrieb, zu bleiben gedenkt, bis sie zu ihrer letzten Reise abberufen wird.

Man bewundert die seelische Tapferkeit und praktische Tüchtigkeit, durch die allein solche Unternehmen, wie ihre zwei Weltreisen, mit heiterem Sinn und glücklich durchgeführt werden können. In der Schilderung ihrer eigenen Erleb-nisse, der Länder und Menschen, der Sitten und Gebräuche derselben staunt man über den klaren Blick und das sichere, gesunde Urteil unserer tapferen Bernerin und freut sich über die humanen Regungen ihres guten Herzens, die den fremden Menschen zuweilen recht merkwürdig vorkamen. — Da Fräulein Bögli durch ihren Beruf und durch viele schweizerische und reichsdeutsche Be-kannte oder Befreundete mit Japanern, Koreanern und Chinesen aller Stände in engere Berührung kam, so lernen wir durch sie nicht nur, wie durch andere Orientreisende, die äusseren Verhältnisse dieser Länder und dieser Menschen kennen, sondern auch vielfach das intimere Familienleben, wovon sie uns eine Menge der reizendsten Beispiele erzählt. So bildet ihr Buch, das man nicht leicht aus der Hand legt, bis es zu Ende gelesen ist, die trefflichste Ergänzung zur Geographie des südlichen Sibiriens, Japans, Koreas und Chinas und wird besonders von Schülern der entsprechenden Unterrichtsstufe mit Jubel als Ge-schenk begrüsst werden, dient aber auch den Erwachsenen zur schönsten Unter-haltung und zur Erweiterung des geistigen Horizontes.

P. A. Sch.

-d. **Volkszeichenschule.** Neue Folge des „Zeichnen in der Elementarschule“, von G. Merki, Lehrer in Männedorf. Verlag der A.-G. Neuenschwandersche Buchdruckerei und Buchhandlung in Weinfelden. Vorliegend sind 10 Heftchen: Für die Unterschulen: 1. Klasse: Heft I A und I B, Preis je 20 Rp.; 2. Klasse: Heft II A und II B, Preis je 20 Rp.; 3. Klasse: Heft III A und III B, Preis je 20 Rp. Für die Mittelschulen: 4. Klasse: Heft IV, Preis 40 Rp.; 5. Klasse: Heft V, Preis 40 Rp.; 6. Klasse: Heft VI, Preis 40 Rp. Für die höhern Klassen, Real- und Sekundarschulen, Gewerbeschulen, Seminarien: Heft VII, farbig, Preis Fr. 1.—.

Wie der Verfasser Lehrer G. Merki schon in den früheren Ausgaben „Malandes Zeichnen“ und „Das Zeichnen in der Elementarschule“ dem Zeichnen als Sprache, als Ausdruck zum Durchbruch zu verhelfen suchte, so ist es ihm in der neuen Ausgabe „Schweizerische Volkszeichenschule“ noch mehr gelungen, das Zeichnen in den Dienst des Anschauungs-, Sprach-, Rechen- und Schreib- überhaupt des gesamten Unterrichts zu stellen. Er handelt nach dem alten erprobten pädagogischen Grundsatz: Je mehr Sinne des Schülers bei der Behandlung eines Gegenstandes zur Aktivität gelangen, desto besser wird er aufgefasst. Die Hefte sind für Schüler wie Lehrer gleich interessant und instruktiv. Die Zeichnungen sind alle dem Interessenkreise der Schüler entnommen, wollen ihn zur ersten künstlerischen Tätigkeit anregen und ihm zeigen, wie man mit einfachen Strichen eigentlich alles zeichnen, malen kann. Dem Lehrer dienen sie als Vorbilder zu Wandtafelskizzen und leisten namentlich demjenigen Lehrer vorzügliche Dienste, der selbst „kein Zeichner vor dem Herrn“ ist. Besser als durch jede Rezension werden G. Merkis Zeichenhefte durch den Umstand empfohlen, dass schon 130,000 Exemplare unter die Jugend gelangt sind.

Wir können jedem Lehrer und jeder Lehrerin nur raten, sich die Hefte zur Ansicht kommen zu lassen, und sind überzeugt, dass sie ihnen gefallen werden. Wir verweisen noch auf das bezügliche Inserat.

Wirtschaftskunde und Handelsgeographie. Als Berichtigung und Ergänzung zu dem in der letzten Nummer unter obigem Titel erschienenen Artikel tragen wir nach, dass der Verlag Schulthess & Co. in Zürich für die „Wirtschafts- und Handelsgeographie“ von Dr. Rudolf Hotz einen Schülerpreis von Fr. 3.50 festgesetzt hat bei gleichzeitigem Bezug von 25 und mehr Exemplaren. Dieser herabgesetzte Preis wird die Einführung des vortrefflichen Buches als Lehrmittel an Handels- und kaufmännischen Fortbildungsschulen sehr erleichtern.

A. M.

„**m³ Klapp**“ von R. Jans, Lehrer in Ballwil, ist ein ausgezeichnetes Veranschaulichungsmittel, besonders zur Einführung in das metrische Mass- und Gewichtssystem. Es kann in der Permanenten Schulausstellung in Bern besichtigt werden.

Der Schweizer Bauer-Kalender auf das Jahr 1916 ist im Verlage von K. J. Wyss in Bern eben erschienen (40 Rappen) und enthält in gewohnter Reichhaltigkeit Aufsätze aller Art sowie gute Bilder. Besonders erwähnt seien „Die schweizerischen Nationalspiele“ und „Die Wasserfälle der Schweiz“. H. M.

Zur Beachtung.

Von Nr. 45 an wird das „Berner Schulblatt“ an eine Anzahl neue Adressen zur Einsicht versandt. Wer es abonniert, erhält einen vollständigen Jahrgang „Schulpraxis“ 1913, so lange Vorrat, gratis.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe, den 6. November, im Konfereenzaal der Französischen Kirche. Damen 3½ Uhr, Herren 4 Uhr. **Der Vorstand.**

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag den 6. November 1915, nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle auf dem Spitalacker (Primarschule). Stoff: 1. Lektion aus der I. Stufe.
2. Männerturnen. **Der Vorstand.**

Erstes Spezialgeschäft für

Schirmfabrik

H. Lüthi - Flükiger

Kornhausplatz Nr. 14, Bern

Reparieren und Überziehen billigst

Regenschirme Spazierstöcke

101

Filiale:
Bahnhofplatz
(Hotel Schweizerhof)

Gestützt auf die im „Amtlichen Schulblatt“ enthaltene Empfehlung meiner **Suppeneinlagen** nebst **Knochenschrot** möchte ich die Herren Sektionspräsidenten einladen, an den Versammlungen Proben anzuordnen.

Witschi, Hindelbank.



Unterschulen:

6 Hefte à 20 Cts.

Mittelschulen: 3 Hefte à 40 Cts.

Oberschulen: 1 Heft farbige Landschaften 1 Fr.

sind erhältlich in jeder Buchhandlung und Papeterie. 121

Die so beliebten
Zeichenvorbilder
für Schule und Haus
von Lehrer Merki:

A.-G. Neuenschwander'sche Verlagsbuchhandlung, Weinfelden

„m³ Klapp“

(An der Schweizer. Landesausstellung
in Bern 1914 prämiert)

Anerkannt bestes Veranschaulichungsmittel in der Geometrie und zur Einführung in das metrische Mass- und Gewichtssystem.

Prospekte durch

R. Jans, Lehrer, Ballwil.

Lichtbilderserien.

Die schweizerische Kommission zur Verbreitung guter religiöser Bilder bringt hiermit den Pfarrämtern und christlichen Vereinen ihre **Lichtbilderserien** in Erinnerung.

Es sind bis jetzt vorhanden:

Leben Jesu nach klassischen Meistern	53 Bilder
Eugène Burnand: Die Gleichnisse Jesu	61 "
Eduard von Gebhardt	64 "
Wilhelm Steinhäusen: Die Weihnachtsgeschichte	20 "
Fritz von Uhde	24 "
Michelangelo	42 "
Zwingli-Serie	122 "

Leihgebühr: für einmaligen Gebrauch Fr. 6, für zweimaligen Gebrauch innerhalb einer Woche Fr. 8, ausserdem Postentschädigung. — Texte 80 Cts.

Für die deutsche Schweiz sich zu wenden an Pfarrer Hans Senn, Sissach, Basel-Land; für die romanische Schweiz an Pfarrer Louis Barblan, Pampigny, Vaud.

Bureaumaterial

aller Art, Stempel und Zubehörden, Vervielfältigungsmaterial, Drucksachen, Postpapiere, Kanzleipapiere, Kuverts, Schreibbücher, Tinten usw. für Privatgebrauch, Vereine, Kanzleien und Geschäfte. Grosses Lager, extra vorteilhafte Preise. Illustrierte Kataloge und Muster auf Wunsch.

KAISER & Co., Bern

115

Den lieben Dirigenten

von Gesangvereinen empfehle meine neu erschienenen humoristischen Nummern: „Die fürchterlichen Wahlweiber“ und „Die engen Röck“, für vier oder mehr Damen mit Klavierbegleitung. Auch andere **Humoristika**, sowie Chorlieder zur Einsicht! Sicherer Erfolg ihrer Programme gewähren Volkslieder, wie solche in meinem Verlag erschienen, z. B. „Ich bin ein jung Soldat“, „Drei Lilien“, „In der Heimat“, „Schütt es bitzeli Wasser dra“, „s Vreneli ab em Guggisberg“, „Mostlied“.

125

Hs. Willi, Musikhandlung, Cham (Kt. Zug).

Institut Humboldtianum Bern

Rasche und gründliche **Vorbereitung** auf Polytechnikum und Universität
Maturität  Vorzügliche Erfolge und Referenzen  Maturität ¹⁰²

Deutsches Lehrerseminar des Kantons Bern.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Infolge Todesfall ist die Lehrstelle für

Geschichte und Geographie

wieder zu besetzen. Stundenzahl 22—28, zurzeit 20 Stunden Geschichte (10 in Hofwil, 10 am Oberseminar in Bern) und 4 Stunden Geographie, besonders Volkswirtschaftslehre (am Oberseminar). Besoldung Fr. 5000; dazu vier Alterszulagen von je Fr. 250 nach jeweilen vier Dienstjahren. Bisherige Dienstjahre können ganz oder teilweise angerechnet werden. Weitere Auskunft erteilt die Seminardirektion. Anmeldungen sind mit den nötigen Ausweisen bis zum **15. November** einzusenden an die

Direktion des Unterrichtswesens.

Bern, den 29. Oktober 1915.

(H 6573 Y)

Lehrmittel für Rechnen und Buchführung

als vorzüglich empfohlen und in der ganzen Schweiz eingeführt, teilweise in zahlreichen Kantonen obligatorisch:

Wehrly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht an schweizerischen Mittelschulen. Speziell an Progymnasien und Sekundarschulen seit Jahren im Gebrauch, unter anderm am Städt. Progymnasium Bern. Zahlreiche Neuauflagen.

I. Heft: Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen, per Ex. 40 Cts. II. Heft: Gemeine Brüche, 50 Cts. III. Heft: Dezimalbrüche, 50 Cts. IV. Heft: Vielsatzrechnung, 50 Cts. Auf 12 Exemplare ein Exemplar gratis.

Jakob, Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Neuauflage, revidiert von B. Peter, per Dutzend Fr. 4.80, per Stück 45 Cts.

Jakob, Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. Neuauflage, revidiert von B. Peter, per Ex. Fr. 1.50.

Jakob & Spreng, Geschäftsaufsätze, per Ex. Fr. 1.50.

Buchhaltungshefte, System Jakob, blau kartoniert, 47 Seiten, Format $20 \times 25\frac{1}{2}$ cm, Inventarbuch, Journal, Kassabuch und Hauptbuch in einem Band, speziell zur Durcharbeitung eines vollständigen Kurses von Jakobs Rechnungs- und Buchführung eingerichtet, per Dutzend Fr. 5.20, per Stück 50 Cts.

Buchhaltungshefte, System Jakob, in 4 einzelnen Heften. Inventarbuch, Kassabuch, Hauptbuch à je 6 Blatt, Journal à 8 Blatt, zusammen in einem starken Kartonmäppchen, per 12 Mappen Fr. 7, 1 Mappe 65 Cts.

Rechnungsführungsheft, System Jakob, Format $21\frac{1}{2} \times 28$ cm, à 16 Blatt, Lineatur mit Doppelkolonnen und 8 Blatt länglich kariert, per Dutzend Fr. 5.20, per Stück 50 Cts.

Neu! Marthalers Buchhaltungsmappen Neu!

für kaufmännische Fortbildungsschulen und Handelsschulen: zu Marthalers Lehrbuch der Buchhaltung. — Eingeführt in den Schulen und Kursen des Schweizer. Kaufmännischen Vereins und zahlreichen Privatinstituten.

Mappe I. Inhalt: Einfache Rechnungsführung. 1 Heft für einfache Rechnungen, Verbindung von Rechnungen und Inventarien.

„ II. „ Einführung in die doppelte Buchhaltung: Inhalt 4 Bogen Amerikanisches Journal-Hauptbuch, 1 Bilanzbuch.

„ III. „ Übungsaufgaben: Inhalt: 1 Amerikanisches Journal-Hauptbuch, 1 Bilanzbuch.

„ IV. „ Deutsche Buchhaltung: Inhalt: 1 Inventur- und Bilanzbuch, 1 Hauptbuch, 1 Journal, 1 Memorial-, 1 Kassa-, 1 Konto-Korrent-Buch: Debitoren, Kreditoren, Bank, Post, 1 Warenbuch und 1 Kontrolle für Wechsel, Wertschriften, Wechsel-Verfallbuch, Skonto für dubiose Debitoren.

„ V. „ Amerikanische Buchhaltung. Inhalt: 3 amerikanische Bogen, 2 Journale, 1 Kassa-, 1 Hauptbuch, 1 Bilanzbuch, 1 Verkaufsbuch und 1 Konto-Korrentbuch. Debitoren: 1 Kredit-, Bank-, 1 Wechsel-Kontrolle, Wertschriftenkontrolle, Wechsel-Verfallbuch, Skonto für dubiose Debitoren.

Mappen	I	II	III	IV	V
--------	---	----	-----	----	---

Preis per Mappe	Fr. — .90	Fr. 1.15	Fr. — .70	Fr. 3. —	Fr. 2.80
-----------------	-----------	----------	-----------	----------	----------

Preis per 12 Mappen	„ 9.70	„ 12.40	„ 7.55	„ 32.40	„ 30.25
---------------------	--------	---------	--------	---------	---------

Die Preise der Buchhaltungshefte und Buchhaltungsmappen verstehen sich mit einem Kriegsaufschlag von 10 %.

. 113

KAISER & Co., Lehrmittelanstalt, Bern

Wandtafelkreide

weiss und farbig, liefern trotz bedeutenden Fabrikaufschlägen zu **Vorzugs-**
preisen so lange günstig eingekaufter Vorrat reicht.

Muster und Offerte auf Wunsch.

116

KAISER & Co., Bern

? ? Dirigenten ? ?

Kennen Sie meinen gem. Chorschläger „Schütt es bitzeli Wasser dra!“ noch nicht? Dann verlangen sie ihn sofort zur Einsicht. Auch für Männerchor. Partitur 80 Cts. Stimmen 20 Cts.

H 3283 Lz

A. L. Gassmann, Sarnen.

Pianos und Harmoniums

Auswahl ca. 100 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser, Kramgasse 54, Bern. Telefon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft

18

Alleinvertretung der **Weltfirma Thürmer**, sowie der besten Schweizerfabriken **Burger & Jacobi** und **Rordorf & Co.**

Entzückende Tonschönheit — Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung
Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz liefern zu billigen Preisen als Spezialität: Lager stets ca. 500,000 Stück. Extraanfertigungen.

Schulmat.-Katalog, Lehrmittelkatalog, Muster und Offerten auf Wunsch.

KAISER & Co., Bern

106